

**www.e-rara.ch**

## **Shakespeare's dramatische Werke**

**Shakespeare, William**

**Berlin, 1867**

**Zentralbibliothek Zürich**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-78330>

Erster Aufzg.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Nur angethan, dem Kriegsgeblicke ziemend,  
 Melb' ich euch, edle Hörer, wie das Spiel,  
 Des Kampfs Beginn und Erstlinge verschweigend  
 Anfängt im Mittelpunkt; von dort einteilt,  
 Und nur, wo sich die Scene breitet, weilt.  
 So haltet Lob und Tadel nicht zurück;  
 Bald gut, bald schlimm, es ist nur Kriegesglück.

## Erster Aufzug.

### Erste Scene.

Troja.

(Troilus und Pandarus treten auf.)

**Troilus.**  
 Ruff meinen Knappen her, mich zu entwaffnen;  
 Was soll ich vor den Mauern Troja's sechten,  
 Dem hier im Innern tobt so wilber Kampf?  
 Wem von den Troern noch ein Herz gehört,  
 Der zieh ins Feld; ach, Troilus hat keins!

**Pandarus.**

Stets noch das alte Lied?

**Troilus.**

Der Griech ist stark, und bei der Kraft gewandt,  
 Keck bei Gewandtheit, und bei Keckheit tapfer:  
 Doch ich bin schwächer als des Weibes Thränen,  
 Zahmer als Schlaf, bethörter als die Einfalt,

zaghafter als die Jungfrau in der Nacht  
Und ungewandt, wie unbelehrte Kindheit.

Pandarus. Nun, ich habe dir's genugs gesagt; ich meines  
Theils, werde mich nicht mehr drein mischen und mengen. Der  
der aus dem Weizen einen Kuchen haben will, muß das Mahlen  
abwarten. —

Troilus.

Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auf das Mahlen; aber ihr müßt das Beu-  
teln abwarten.

Troilus.

Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auf das Beuteln; aber ihr müßt das  
Säuern abwarten.

Troilus.

Auch darauf hab' ich gewartet.

Pandarus. Ja, aufs Säuern; aber nun kommt noch in  
dem Wort hernach, das Kneten, das Formen des Kuchens, das  
Weizen des Ofens, und das Backen; ja, ihr müßt auch noch das  
Kaltwerden abwarten, oder ihr lauft Gefahr, euch die Lippen zu  
verbrennen.

Troilus.

Die Langmuth selbst, wie sehr sie Göttin ist,  
Weicht vor dem Dulden mehr als ich zurück.  
Ich sitz' an Priam's Königstisch; und kommt  
Die holde Cressida mir in den Sinn, —  
Verräther dul' sie kommt? wann wär' sie fort?

Pandarus. Gewiß, sie war gestern Abend reizender, als  
ich sie oder irgend ein Mädchen je gesehn.

Troilus.

O laß dir noch erzählen; Wie mein Herz

Als sprengts ein Seufzer, mir zerbrechen wollte, —  
 Daß mich mein Vater nicht errieth, noch Hector,  
 Verborg ich, wie die Sonne im Sturme leuchtet,  
 In eines Lächelns Falte diesen Seufzer:  
 Doch gleicht, im Schein der Lust verbüllt, Bedrängniß  
 Dem Scherz, der bald zum Gram wird durchs Verhängniß.

Pandarus. Ja, wär' ihr Haar nicht etwas dunkler, als das  
 der Helena, — doch, was thut das? — so wäre gar kein Unter-  
 schied zwischen den beiden Frauen. — Doch was mich betrifft, so ist  
 sie meine Nichte; ich möchte sie nicht, wie man zu sagen pflegt,  
 herabstreichen; aber ich wollte, es hätte sie jemand gestern reden  
 hören, wie ich. Ich will dem Verstand deiner Schwester, Cassandra  
 nicht zu nahe treten; aber,

Troilus. —

O Pandarus! ich sag' dir, Pandarus, —  
 Wenn ich dir sage, dort ertrank mein Hoffen,  
 Erwidre nicht, wie viele Klaster tief  
 Es unter sank. Ich sag' ich bin verzückt  
 Aus Lieb' in Cressida; du nennst sie schön,  
 Senkst in die offne Wunde meines Herzens  
 Den Blick; das Haar, die Wange, Gang und Stimme;  
 Handeltst in deiner Lieb', . . . o liebe Hand,  
 Mit der verglichen alles Weiß wie Linte  
 Sich selbst das Urtheil schreibt; ihr sanft Berühren  
 Macht rauh des Schwanes Flaum, die feinste Fühlung  
 Hart wie des Pflügers Faust; — dieß sagst du mir,  
 Und wahrhaft ganz, wenn ich dir schwör', ich liebe:  
 Doch mit dem Wort legst du in jede Wunde,  
 Mit der mich Liebe traf, statt Oels und Balsams,  
 Den Dolch, der sie geschlagen.

Pandarus. Ich sage nur, was wahr.

**Troilus.** Nicht einmal so viel! —

**Pandarus.** Meiner Treu, ich mische mich nicht mehr hinein. Mag sie seyn, wie sie ist? Ist sie schön, um so besser für sie; ist sie's nicht, so wird sie schön wissen, wie sie sich helfen kann.

**Troilus.** Lieber Pandarus! — Was ist Pandarus?

**Pandarus.** Milch und Nothhalm; ich von meinen Wegen; verkannt von ihr und verkannt von euch; kümmer hin und herge-  
laufen, und schlechten Dank für meine Mühe. —

**Troilus.** Was bist du böser Pandarus? Kap mich?

**Pandarus.** Weil sie mit mir verwandt ist, verdammt ist sie nicht so schön als Helena; wäre sie nicht mit mir verwandt, da wäre sie Freitags eben so schön als Helena Sonntags. Doch was kümmerts mich? Mir solls einerlei seyn, und wenn sie schwarz wie eine Mohrin aussähe; es ist mir Alles gleich.

**Troilus.** Sage ich denn, sie sei nicht schön? —

**Pandarus.** Es kümmert mich nicht, ob ihrs sagt oder nicht. Sie ist eine Thörin, daß sie ihrem Vater nicht nachfolgt; sie muß zu den Griechen, und das werde ich ihr sagen, sobald ich sie sehe. Ich meines Theils will mich nicht mehr dreinmischen noch mengen. —

**Troilus.** Pandarus! —

**Pandarus.** Ich nicht! —

**Troilus.** Bester Pandarus! —

**Pandarus.** Bitt' euch, laßt mich in Frieden. Ich lasse Alles, wie ichs gefunden, und damit gut. —

**Troilus.** Still, rauhe Töne! still, unholder Klang! —  
Narrn beiderseits! Schön seyn muß Helena,  
Wenn ihr sie täglich schminkt mit eurem Blut.  
Der Anlaß kann mich nicht zum Kampf begeistern, —

Zu dürstig für mein Schwert ist dieser Preis! —  
 Und Pandarus, — wie quält ihr mich, ihr Götter!  
 Zugänglich nur wird Cressida durch ihn;  
 Den Kind'schen werb' ich nie zum Werben an,  
 Und sie bleibt spröb' verschlossen jeder Bitte.  
 Sag mir, Apoll, um deiner Daphne Liebe,  
 Was Cressida, was Pandar ist, was ich?  
 Ihr Bett ist Indien! Dort als Perle ruht sie;  
 Was zwischen ihrem Thron und unserm Ilium,  
 Neun' ich empörtes, stuthbewegtes Meer;  
 Mich selbst den Kaufherrn, und bey Schiffer Pandar,  
 Mein Boot, mein Schiffgeleit: mein zweifelnd Hoffen.  
 (Trompeten. Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Wie nun, Prinz Troilus? Weshalb nicht im Feld?

Troilus.

Weil ich nicht dort. Die Weiberantwort paßt,  
 Denn weibisch ist es, draußen nicht zu seyn. —  
 Was giebt's, Aeneas, Neues heut im Feld?

Aeneas.

Daß Paris heimgekommen und verwundet.

Troilus.

Durch wen, Aeneas?

Aeneas.

Menelaus that's.

Troilus.

Zum Lachen! Nahm ihn jener so aus's Korn?  
 Paris geschrammt von Menelaus Horn?

Aeneas.

Horch! Lustige Jagd dort außen, hell und scharf!

**Troilus.**  
Weit schöner hier, wenn du dirst' ich' hieß: ich darf.  
Doch hin zur Jagd des Felds. Willst du hinunter?

In aller Eil.

**Troilus.**  
So gehn wir rasch und munter. (Sie gehen ab.)

### Zweite Scene.

Eben daselbst.

(Es treten auf Cressida und Alexander, ihre Diener)

**Cressida.**

Wer ging vorbei?

**Alexander.**

Die Königin Hecuba,

Und Helena.

**Cressida.**

Wohin?

**Alexander.**

Zum Thurm nach Osten.

Deß Höh' die ganze Gegend überschaut,  
Die Schlacht zu sehen. Hector, deß Geduld  
Sonst unerschütterlich, ward heut bewegt:  
Er schalt Andromache, und schlug den Wappner;  
Und gleich, als gölt' im Kriege gute Wirthschaft.  
War er in Waffen vor dem Morgenlicht,  
Und zog ins Feld hinaus, wo jede Blume  
Wie ein Prophet beweint, was sie vorausfleht  
In Hectors Zorn.

Cressida.

Was reizte seine Wuth?

Alexander.

So wird erzählt: im Heer der Griechen kämpfte  
Ein Fürst aus Troerblut, des Hector's Neffe,  
Nur mit Namen;

Cressida.

Wohl; was sagt man weiter?

Alexander.

Er ist, so heißt's, ein ganz besondrer Mann,  
Und steht allein.

Cressida. Das thun alle Männer, wenn sie nicht betrun-  
ken oder krank sind, oder keine Beine haben.

Alexander. Dieser Mann, mein Fräulein, hat sich die Eigen-  
thümlichkeit von allerlei Thieren zugeeignet; er ist so kühn wie der  
Löwe, so täppisch wie der Bär, so langsam wie der Elefant; ein  
Mann, in dem die Natur so viele Launen gehäuft hat, daß seine  
Tüchtigkeit in Thorheit untergeht, seine Thorheit durch Verständig-  
keit gewürzt ist. Niemand besitzt eine Tugend, von der er nicht  
einen Ausflug bekommen hätte, noch irgend jemand eine Unart, von  
der ihm nicht etwas anklebte; er ist melancholisch ohne Ursach, und  
lustig wider den Strich; er hat die Gesenktigkeit zu jedem Dinge,  
aber jedes Ding ist an ihm so ungelent, daß er wie ein gichtischer  
Briareus hundert Hände, und keine zum Gebrauch hat, oder wie  
ein stockblinder Argus lauter Augen und keine Sehkrast.

Cressida. Wie kann aber dieser Mann, der mich lächeln  
macht, den Hector in Zorn bringen?

Alexander. Man erzählt, er sei gestern mit Hector in der  
Schlacht handgemein geworden, und habe ihn niedergeschlagen, und  
der Verdruß darüber und die Schmach habe den Hector seitdem  
nicht essen noch schlafen lassen.

(Pandarus kommt)

Cressida. Wer kommt? —

Alexander. Fräulein, euer Oheim Pandarus.

Cressida. Hector ist ein tapftrer Degen.

Alexander. Wie nur irgend einer in der Welt, Fräulein!

Pandarus. Was sagt ihr? Was sagt ihr? —

Cressida. Guten Morgen, Oheim Pandarus!

Pandarus. Guten Morgen, Mühne Cressida! Wovon spricht ihr? Guten Morgen, Alexander! — Wie gehts dir, Nichte? Wann warst du in Ikium?

Cressida. Heute Morgen, Oheim.

Pandarus. Wovon spricht ihr, als ich kam? War Hector schon gewaffnet und ins Feld gezogen, als du nach Minn kamst? Helena war wohl noch nicht aufgestanden, nicht wahr? —

Cressida. Hector war schon fort, aber Helena noch nicht aufgestanden.

Pandarus. Ja, ja, Hector war recht früh auf den Beinen.

Cressida. Davon sprachen wir eben; und daß er aufgebracht sei.

Pandarus. War er aufgebracht?

Cressida. Das sagt mir dieser da.

Pandarus. Freilich war er aufgebracht; ich weiß auch, warum; heut wird ers ihnen heibringen, das kann ich ihnen sagen, und Troilus wird ihm so ziemlich gleichkommen; sie mögen sich nur vor Troilus in Acht nehmen: das mögen sie mir glauben!

Cressida. Wie! Ist der auch aufgebracht? —

Pandarus. Was, Troilus? Troilus ist der Besre von Heiden.

Cressida. O Jupiter! Da ist gar kein Vergleich!

Pandarus. Wie, nicht zwischen Troilus und Hector? Erkennst du nicht euen Mann, wenn du ihn siehst?

Cressida. Nun ja, wenn ich ihn sonst schon sah und kannte.

Pandarus. Ganz recht; ich spreche, Troilus ist Troilus.

Cressida. Da sprecht ihr, wie ich, denn ich weiß gewiß, er ist nicht Hector.

Pandarus. Nein, und Hector ist auch nicht Troilus in gewissem Betracht.

Cressida. So thut mir keinem Unrecht: er ist Er selbst.

Pandarus. Er selbst? Ach, du armer Troilus! Ich wollte, er wäre —

Cressida. Er ist es ja.

Pandarus. Mit dem Beding ginge ich haarfuß nach Indien!

Cressida. Hector ist er nicht!

Pandarus. Er selbst? Nein, er ist nicht Er selbst; — ja, ich wollte, er wäre Er selbst. Nun, die Götter leben noch; die Zeit schafft's ihm oder entrafft's ihm; ja, Troilus, ich wollte, sie hätte mein Herz im Leibe! Nein, Hector ist kein besser Mann als Troilus.

Cressida. Verzeiht!

Pandarus. Er ist älter —

Cressida. Ich bitte um Entschuldigung!

Pandarus. Der Andre ist noch nicht so alt; ihr sollt ganz anders sprechen, wenn der Andre erst so alt seyn wird. Hector kann lange warten, ehe er seinen Verstand bekommt!

Cressida. Den braucht er auch nicht, wenn er seinen eignen hat.

Pandarus. Noch seine Eigenschaften —

Cressida. Thut nichts!

Pandarus. Noch seine Schönheit!

Cressida. Sie würde ihn nicht kleiden, seine eigne ist besser.

Pandarus. Du hast kein Urtheil, Nichte! Helena selbst behauptete neulich, daß Troilus, wenn von brauner Farbe die Rede

sei denn braun ist er allerdings — und doch nicht so recht eigentlich braun —

**Cressida.** Nein; sondern braun.

**Pandarus.** Die Wahrheit zu sagen, braun und nicht braun.

**Cressida.** Die Wahrheit zu sagen, wahr und nicht wahr.

**Pandarus.** Sie stellte sein Colorit über das des Paris.

**Cressida.** Nun, Paris hat Farbe genug.

**Pandarus.** Das hat er auch.

**Cressida.** So hätte Troilus denn zuviel Farbe; wenn sie sein Colorit über das des Andern stellt, ist er höher an Farbe; wenn nun Paris roth genug ist, und Troilus hochroth, so ist das ein zu feuriges Lob für ein gutes Colorit. Eben so gern hätte Helena's goldne Zunge den Troilus wegen einer Kupfernase rühmen können.

**Pandarus.** Ich schwöre dir, ich glaube, Helena liebt ihn mehr als den Paris.

**Cressida.** Dann ist sie eine sehr verliebte Griechin.

**Pandarus.** Nein, ganz gewiß, das thut sie. Neulich stellte sie sich zu ihm in das Bogensenster, und du weißt, er hat nur drei oder vier Haare am Kinn —

**Cressida.** O gewiß, eines Bierzapfers Rechenkunst würde hinreichen, diese Einheiten in eine Summe zu ziehn.

**Pandarus.** Nun, er ist noch sehr jung, und doch sind seine Nerven so stählern, daß er dir bis auf zwei, drei Pfund eben so viel aufheben wird, als sein Bruder Hector.

**Cressida.** Was! ein so junger Mann, und schon solche Stehlergaben? —

**Pandarus.** Um dir zu beweisen, daß Helena in ihn verliebt ist — denke nur, sie kam, und legte dir ihre weiße Hand an sein gespaltnes Kinn —

Cressida. Juno sei uns gnädig! Wer hats ihm gespalten?

Pandarus. Erinnerst du dich denn nicht seines Grübchens? Mir scheint, sein Lächeln steht ihm besser, als irgend Jemand in ganz Phrygien.

Cressida. O ja, er lächelt recht brav.

Pandarus. Nicht wahr?

Cressida. Freilich, wie eine Regenwolke im Herbst.

Pandarus. O still doch! Ich wollte dir ja beweisen, daß Helena in Troilus verliebt sei!

Cressida. Troilus wird euch diesen Beweis nicht verweihen, wenn ihr ihn führen könnt.

Pandarus. Troilus? Nun, der fragt nicht mehr nach ihr, als ich nach einem hohlen Ei frage.

Cressida. Wenn ihr die hohlen Eier so gern habt, als die hohlen Köpfe, seid ihr wohl schaal genug, die Schaalen ohne Eier zu eßen.

Pandarus. Wahrhaftig, ich muß noch immer lachen, wenn ich dran denke, wie sie ihm am Kinn ligelte. Das ist doch gewiß, sie hat eine wundervoll weiße Hand; das muß man bekennen.

Cressida. Ohne Folter.

Pandarus. Und da fällt es ihr ein, ein weißes Haar auf seinem Kinn zu entdecken.

Cressida. Das arme Kinn! Ist doch manche Warze reicher!

Pandarus. Aber das gab ein Gelächter! Königin Hecuba lachte, daß ihr die Augen übergingen —

Cressida. Von Mühlsteinen.

Pandarus. Und Kassandra lachte! —

Cressida. Aber es war unter dem Topf ihrer Augen wohl ein mäßigeres Feuer: ließen ihre Augen auch über?

Pandarus. Und Hector lachte! —

Cressida. Und wem galt all' dieß Lachen?

**Pandarus.** Et dem weißen Haar, das Helena an Triolus Kinn erpäht.

**Cressida.** Wär es ein grünes gewesen, so hätt' ich auch gelacht.

**Pandarus.** Sie lachten nicht so sehr über das Haar, als über seine hübsche Antwort.

**Cressida.** Wie war seine Antwort?

**Pandarus.** Sie hatte gesagt: hier sind nur einundfunfzig Haare an eurem Kinn, und Eins davon ist weiß?

**Cressida.** Das war ihre Frage?

**Pandarus.** Ja wohl, das bedarf keiner Frage. Einundfunfzig Haare, sagte er, und Ein weißes: das weiße Haar ist mein Vater, und die übrigen sind seine Söhne. O Jupiter, sagte sie, welches von diesen Haaren ist Paris, mein Gemahl? Das gespaltene, sagte er: reißt es aus, und gebts ihm. Und nun entstand solch ein Gelächter, und Helena ward so roth, und Paris so böse, und die Uebrigen lachten so sehr, daß es ins Weite ging.

**Cressida.** Da mag es auch bleiben, denn es ist nicht weit her.

**Pandarus.** Nun, Nichte, ich sagte dir gestern etwas: das nimme dir zu Herzen.

**Cressida.** Das thu ich auch.

**Pandarus.** Ich schwöre dir, es ist wahr, er weint dir, wie Einer, der im April geboren ist.

(man hört zum Rückzug blasen)

**Cressida.** Und ich will in diesen Thränen so lustig aufwachsen, wie eine Nessel im Mai.

**Pandarus.** Horch! sie kommen aus dem Felde zu Haus; sollen wir hier hinauf treten, und sie nach Sturm ziehn sehn? Thu' es, liebste Nichte; thu' es, liebste Nichte Cressida!

**Cressida.** Wie es euch gefällt.

**Pandarus.** Hier, hier ist ein allerliebster Platz, hier können

wird recht schmeicheln mit ansehen. Ich will sie dir Alle bei Namen nennen, wie sie vorbeiziehn; merke nur vor! Merke auf Troilus! — (Aeneas geht über die Bühne) —  
 Cressida. Sprech nicht so laut! —  
 Pandarus. Das ist Aeneas; ist das nicht ein hübscher Mann? Es ist eine rechte Blume unter den Troern; das kann ich dir sagen. Aber merke nur auf Troilus: gleich wird er kommen.

Cressida. Wer ist das?

(Antenor geht vorüber)

Pandarus. Das ist Antenor; der ist recht kurz angebunden, das kann ich dir sagen, und ist ein guter Soldat; einer von den besten Köpfen in ganz Troja; und ein artiger Mann in seiner ganzen Person. — Wann kommt doch Troilus? gleich sollst du Troilus sehn. Sieh! Acht, wie er nickt wird, wenn er mich sieht.

Cressida. Nicht er immer ein, wenn er auch sieht?

(Hector geht vorüber)

Pandarus. Das ist Hector, der da! der da! siehst du, der! das ist ein Cavalier! Gott sei mit dir, Hector; das ist ein wackerer Mann, Nichts. O du edler Hector! Sieh, wie er um sich blickt! Das ist eine Haltung! Ist nicht ein stattlicher Mann?

Cressida. Ein recht stattlicher Mann.

Pandarus. Nicht wahr? Es ist eine rechte Herzenslust, ihn zu sehn. Sieh nur, wie viel Beulen auf seinem Helm sind! Sieh nur hin, siehst du's? Sieh nur hin! Mit dem ist nicht zu spaßen; der versteht's; mit dem solls einmal Einer aufnehmen! Das nenn' ich Hiebe! —

Cressida. Sind die von Schwertern?

(Paris geht vorüber)

Pandarus. Von Schwertern? Von was sie wollen, das kümmert ihn nicht. Wenn auch der Teufel mit ihm anbände, das

ist ihm Alles gleich. Ja, beim Element, es ist eine wahre Lust; ach, dort kommt Paris, dort kommt Paris; siehst du dort, Nichts? Ist das nicht auch ein hübscher Mann? Nicht? — Ei, das ist ja allerliebste — wer sagte doch, er wäre heut verwundet? er ist nicht verwundet. Nun, das wird für Helena eine rechte Freude seyn. O wenn ich doch nur den Troilus sähe. Gleich wirst du Troilus zu sehn bekommen.

**Cressida.** Wer ist das?

*(Helenuß geht vorüber)*

**Pandarus.** Das ist Helenuß. Ich begreife gar nicht, wo Troilus bleibt, — das ist Helenuß; — er wird wohl gar nicht zu Felde gezogen seyn, — das ist Helenuß.

**Cressida.** Kann Helenuß sechten, Dnkel?

**Pandarus.** Helenuß? Nein; — ja, er sieht so ziemlich erträglich. — Ich begreife nicht, wo Troilus bleibt. — Horch! Hörst du nicht, wie die Solbaten rufen: Troilus? — Helenuß ist ein Priester.

**Cressida.** Was für ein Tuchmäuser kommt denn da heran?

*(Troilus geht vorüber)*

**Pandarus.** Wo, dort? das ist Deiphobus; — nein, Troilus ist's. Ach, welcher ein Mann! Nichts! Hem! O du wacker Troilus! Du Fürst der Mitterschaft!

**Cressida.** Still doch, uns Himmelswillen, still!

**Pandarus.** Sieh Acht auf ihn; sah ihn recht ins Auge — o du wacker Troilus! Sieh ihn dir recht an, Nichts; siehst du, wie blutig sein Schwert ist, und sein Helm noch mehr zerhauen, als der des Hector. Und wie er um sich blickt, wie er einhergeht — O wunderschöner Jüngling; und noch nicht dreiundzwanzig! Geh mit Gott, Troilus, geh mit Gott; hätte ich eine Grazie zur Schwester, oder eine Göttin zur Tochter, er sollte die Wahl haben. O wunderschöner Held! — Paris? — Paris ist ein Quark

gegen ihn, und ich wette, Helena tauscht' gern, und gäbe noch Geld in den Kauf.

(Mehrere Soldaten ziehn vorüber)

**Cressida.** Dort kommen noch mehr.

**Pandarus.** O! Narren! Spreu und Kleie! Spreu und Kleie! Suppe nach der Mahlzeit! In Troilus' Anblick könnt' ich leben und sterben. Sieh nicht weiter hin, sieh nicht weiter hin: die Adler sind vorüber; Krähen und Dohlen, Krähen und Dohlen! Lieber wär' ich solch' ein Held wie Troilus, als Agamemnon mit ganz Griechenland.

**Cressida.** Die Griechen haben ihren Achilles; der übertrifft den Troilus.

**Pandarus.** Achilles? Ein Lastträger, ein Rartenschieber, ein rechtes Kameel.

**Cressida.** Nun, nun! —

**Pandarus.** Nun, nun? Hast du denn kein Urtheil? Hast du denn keine Augen? Verstehst du, was ein Mann ist? Sind denn nicht Geburt, Schönheit, gute Bildung, Beredtsamkeit, Mannhaftigkeit, Verstand, Artigkeit, Tapferkeit, Jugend, Freigebigkeit, und was dem gleicht, die Specereien und das Salz, die einen Mann wilzen?

**Cressida.** O ja; ein Mengelmuß von einem Manne, und so in der Pastete gehackt und gebacken giebt's ein Muß von lauter Mängeln.

**Pandarus.** Was sind das nun wieder für Reden! Man weiß nie, auf welcher Laner du liegst.

**Cressida.** Auf meinem Rücken, um meinen Leib frei zu haben; auf meinem Wig, um meine Lannen zu vertheidigen; auf meiner Verschwiegenheit, um meinen guten Ruf zu sichern; meiner Maske vertrau ich, um meine Schönheit zu bewahren; dann end-

lich auch um das Alles zu schützen: und auf allen diesen Lauerplätzen lieg' ich, und habe wohl tausend Wachen.

Pandarus. Nenne mir eine deiner Wachen.

Cressida. Das ist eben meine Hauptwache, die gegen euch gerichtet ist. Denn wenn ich erst nicht mehr behüten kann, was Niemand finden sollte, so kann ich euch wenigstens bewachen, daß ihr nicht erfahrt, wie ich zu Schaden kam; es müßte denn so zunehmen, daß sich nicht mehr verstecken ließe; und dann wärs ohnehin mit dem Wachen vorbei.

Pandarus. Ihr seid mir die Rechte!

(Der Page des Troilus kommt.)

Page. Herr, mein Gebieter wünscht euch gleich zu sprechen.

Pandarus. Wo?

Page. In eurem Hause, Herr; dort legt er seine Rüstung ab.

Pandarus. Lieber Kleiner, sag ihm, ich komme gleich.

(Der Page geht)

Ich fürchte, er ist verwundet, Lebe wohl, liebe Nichte, lebe wohl!

Cressida. Lebt wohl, Oheim!

Pandarus. Ich bin gleich wieder bei euch, Nichte.

Cressida. Und bringt mir . . .

Pandarus. Nun ja! Ein Liebespfand von Troilus.

(geht ab)

Cressida.

Bei diesem Liebespfand, du bist ein Kuppler! —

Wort, Gab' und Thrän', und heil'gen Schwurs Bethauern

Läßt er nicht ab für jenen zu erneuern;

Zwar mehr in Troilus hab' ich gewahrt,

Als was mir Pandars Spiegel offenbart:

Doch weigr' ich. Fraun sind Engel stets, geworben;

Ahnung ist Lust, doch im Genuß erstorben.

Nichts weiß ein liebend Mädchen, bis sie weiß,

Allein das Unerreichte steh im Preis;  
 Daß nie, erhört, das Glück so groß im Mimen,  
 Als wenn Begier noch steht, um zu gewinnen,  
 Drum lernt den Spruch, der fest im Lieben steht:  
 „Gewähr' und er befiehlt; versag, er steht.“  
 Und mag mein Herz auch treue Lieb' empfinden,  
 Nie soll ein Blick, ein Wort sie je verkünden.

### Dritte Scene.

#### Das griechische Lager.

(Trompeten. Es treten auf Agamemnon, Nestor, Ulysses, Menelaus und Andre)

#### Agamemnon.

Fürsten,  
 Kann Gram mit Gellucht eure Wangen färben?  
 Der weite Vorwurf, den Erwartung bildet  
 Bei jedem Plan auf Erden hier begonnen,  
 Entbehrt gehoffter Größe. — Unstern und Hemmung  
 Reimt in den Adern hoherhabner That,  
 Wie Knorren, durch zu süß'gen Saft erzeugt,  
 Der schlanken Fichte Wachstum stockend lähmen,  
 Daß sie gekrümmt und steh nicht hoch erwächst.  
 Auch kanns, ihr Fürsten, nicht befremdlich seyn,  
 Wenn uns Erwartung täuscht, und Troja's Mauern  
 Noch aufrecht stehn, bedroht seit sieben Jahren,  
 Weil jede Kriegsthat schon in vor'ger Zeit,  
 Von der uns Kunde zukam, ward gekreuzt,  
 Und im Versuch weit abgelenkt vom Ziel,  
 Und jenem geist'gen Vorbild des Gedankens,  
 Das ihr ein Traumbild schuf. Weßhalb denn, Fürsten,

Seht ihr beschämten Blicks auf unser Wert,  
 Als wäre Schmach, was doch nichts anders ist,  
 Als des erhabnen Zeus verzögert Prüfen,  
 Ob noch im Menschen fest Beharren sei?  
 Denn nicht erprobt sich dieser ächte Stahl,  
 Begünstigt uns Fortuna — beim alsdann  
 Scheint Held und Feiger, Narr und Weiser, Künstler  
 Und Thor, Weichling und Starker, nah verwandt —  
 Doch in dem Sturm und Schnauben ihres Zorns,  
 Wirft Sondernng mit gewalt'ger, breiter Schaufel  
 Alles ausschüttelnd, leichte Spreu hinweg;  
 Und was Gewicht und Stoff hat in sich selbst,  
 Bleibt reich an Tugend liegen, unvermischet.

## Nestor.

In schuld'ger Ehrfurcht deinem heil'gen Thron,  
 O Agamemnon, wird dein letztes Wort  
 Nestor erläutern. In dem Kampf mit Wechsel  
 Bewährt sich ächte Kraft. Auf stiller See,  
 Wie fährt so mancher gaukelnd winz'ge Kahn  
 Auf ihrer ruh'gen Brust, und gleitet hin  
 Mit Seglern mächt'gen Van's?  
 Doch laß den raufer Boreas erzürnen  
 Die sanfte Thetis, — rasch durchschneidet dann  
 Das starkgerippte Schiff die Wellenberge,  
 Springt zwischen beiden feuchten Elementen  
 Gleich Perseus Noß — wo bleibt das eitle Boot,  
 Des schwachgefügte Seiten eben noch  
 Wettkämpften mit der Kraft? Es flieht zum Hafen,  
 Wenns nicht Neptun verschlingt. So trennt sich auch  
 Des Muthes Schein vom wahren Kern des Muths,  
 Im Sturm des Glücks; denn strahlt es hell und mild,

Dann wird die Bremse quälender der Heerde,  
 Als selbst der Tiger; doch wenn Stürme spaltend  
 Der knot'gen Eiche Knie darniederbeugen,  
 Und Schutz die Fliege sucht, — ja, dann das Thier des Muths,  
 Wie aufgeregt von Wuth, wird selber Wuth,  
 Und brüllt, in gleichen Tönen wiederhallend,  
 Dem zorn'gen Glück entgegen.

**Ulysses.**

**Agamemnon,**

Du großer Fürst, Gebein und Nerv der Griechen,  
 Herz unsrer Schaaren, Seel' und einz'ger Geist  
 In dem Gemüth und Wesen Aller sollte  
 Beschlissen seyn, — hör', was Ulysses spricht,  
 Den Beifall und die Huld'gung abgerechnet,  
 Die, Mächt'ger du durch Rang und Herrschermwürde,  
 Und du, Ehrwürd'ger durch dein hohes Alter,  
 Ich euren Reden zolle (bie so trefflich,  
 Daß Agamemnon und der Griechen Hand  
 Sie sollt' in Erz erhöhn, und deine gleichfalls,  
 Ehrwürd'ger Nestor, silberweiß, mit Banden  
 Aus Lust gewebt, stark wie die Ar', um die  
 Der Himmel kreist, sollt' aller Griechen Ohr  
 An deine weise Zunge fesseln) — doch,  
 Du Staatsmann und du Fürst, vergönnt Ulysses  
 Nach euch zu reden.

**Agamemnon.**

Sprich, Held von Ithaca: so sicher ist's,  
 Daß kein unnützes, kein gehaltlos Wort  
 Je deine Lippen theilt, als wir erwarten,  
 Wenn Hund Thersites anstimmt sein Gebell,  
 Je Witz, Musik, Oratel zu vernehmen.

## Ulyffes.

Troja, noch unerschüttert, wär' gefallen,  
 Had' herrenlos des großen Hector Schwert,  
 Wenn Folgendes nicht hemmte:  
 Verkannt wird Seel' und Geist des Regiments;  
 Und seht! so viele Griechenzelte hoh!  
 Stehn auf dem Feld; so viel Parteien-Hohheit. —  
 Wenn nicht der Feldherr gleicht dem Bienenstock,  
 Dem alle Schwärme ihre Beute zollen,  
 Wie hofft ihr Honig? Wenn sich Abstufung verlarvt,  
 Scheint auch der Schlechteste in der Maske edel.  
 Die Himmel selbst, Planeten und dieß Centrum,  
 Reih'n sich nach Abstand, Rang und Würdigkeit,  
 Beziehung, Jahreszeit, Form, Verhältnis, Raum,  
 Amt und Gewohnheit in der Ordnung Folge;  
 Und deßhalb thront der majestätische Sol,  
 Als Hauptplanet, in höchster Herrlichkeit  
 Vor allen andern; sein heilkräftig Auge  
 Verbessert den Aspect bössartger Sterne,  
 Und trifft, wie Königs Machtwort, allbeherrschend  
 Auf Gut' und Böses. Doch wenn die Planeten  
 In schlimmer Mischung irren ohne Regel,  
 Welch Schreckniß! Welche Plag' und Meuterei!  
 Welch Stürmen auf der See! Wie bebt die Erde!  
 Wie rast' der Wind! Furcht, Umsturz, Graun und Zwiëfpalt  
 Reißt nieder, wühlt, zerschmettert und entwurzelt  
 Die Eintracht und vermählte Ruh der Staaten  
 Ganz aus den Fugen! O, wird Abstufung,  
 Die Leiter aller hohen Plän', erschüttert,  
 So krank die Ausführung. Wie könnten Gilden,  
 Würden der Schule, Bräderschaft in Städten,

Friedsamers Handelsbund getrennter Ufer,  
 Der Vorrang und das Recht der Erstgeburt,  
 Ehrfurcht vor Alter, Scepter, Kron' und Lorbeer,  
 Ihr ewig Recht ohn' Abstufung behaupten?  
 Tilg' Abstufung, verstimme diese Saite,  
 Und höre dann den Mißklang! Alles träf'  
 Auf offenen Widerstand. Empört dem Ufer  
 Erschwollen die Gewässer übers Land,  
 Daß sich in Schlamm die feste Erde löste;  
 Macht würde der Tyrann der blöden Schwäche,  
 Der rohe Sohn schlug' seinen Vater todt;  
 Kraft hieße Recht — nein, Recht und Unrecht, deren  
 Endlosen Streit Gerechtigkeit vermittelt,  
 Verkören, wie Gerechtigkeit, den Namen.  
 Dann löst sich Alles auf nur in Gewalt,  
 Gewalt in Willkür, Willkür in Begier;  
 Und die Begier, ein allgemeiner Wolf,  
 Zwiefältig stark durch Willkür und Gewalt,  
 Muß dann die Welt als Beute an sich reißen,  
 Und sich zuletzt verschlingen. Großer König,  
 Dieß Chaos, ist erst Abstufung erstickt,  
 Folgt ihrem Mord: — Und dieß Nichtachten jeder Abstufung,  
 Geht rückwärts Schritt für Schritt, indems hinauf  
 Zu klimmen strebt. Des Oberfeldherrn spottet  
 Der unter ihm zunächst, den höhut der Zweite,  
 Den Nächsten dann sein Untre: so vergiftet  
 Vom ersten Schritt, der seinem Obern trotz,  
 Wird jeder folgende zum neidischen Fieber  
 Kraftloser, bleicher Nebenbuhlerschaft —  
 Und solch ein Fieber ist's, das Troja schirmt,

Nicht eigne Stärke. Kurz, den Troern schaffe  
Nur unsre Schwäche Frist, nicht eigne Kraft.

Nestor.

Sehr weislich hat Ulysses uns enthüllt  
Die Seuch', an welcher unsre Macht erkrankt.

Agamemnon.

Der Krankheit Art hast du durchschaut, Ulysses;  
Welch Mittel nun?

Ulysses.

Der Held Achilles, den die Meinung krönt  
Als Herz' und rechte Hand' des ganzen Heers,

Das Ohr gefüllt mit seinem lustigen Wahm,  
Wird frech und launenhaft, und ruht im Zelt,

Berspottend unser Thun. Mit ihm Patroclus,  
Auf einem Lotterbett, treibt freche Poffen

Den sieben langen Tag, und stellt mit tölpisch lächerlichem Pathos  
(Das der Verläumber Nachahmung bekennt)

Uns All' zur Schau. Manchmal, o' großer König,  
Agirt er deine höchste Majestät,

Stolzirend wie ein Bühnenheld, deß Geist  
Im Kniebug wohnt, und den's erhaben dünkt.

Der Bretter Schall und hölzern Echo hören,  
Wenn er mit steifem Fuß den Boden stampft,

So jämmerlich verdreht und übertrieben  
Berzert er deine Hoheit. Wenn er spricht,

Klingts wie geborstne Glocken: sumlos Zeug,  
Wie es von Typhons Schlund hervorgebrüllt

Noch Bombast schiene. Bei dem schalen Wust  
Liegt breit und faul Achilles auf den Polstern,

Lacht aus der tiefen Brust ihm lauten Beifall;

Rust: „Herzlich Das ist Agamemnon völlig  
 „Nun spiel' mir Nestor! Räusp're, streich' den Bart  
 „Wie er, wenn er zu reden Anstalt macht!  
 Er thut's, und trifft's, wie Nord und Süd sich treffen,  
 So ähnlich, wie Vulkan der Gattin ist.  
 Doch Freund Achill ruft nochmals: „meisterhaft!  
 „S ist Nestor ganz! Fezt spiel' ihn mir, Patroclus,  
 „Wie er sich Nachts beim Ueberfall bewaffnet,  
 Und dann, wie klein! muß selbst des Alters Schwachheit  
 Zur Bosse dienen; hustend räuspert er,  
 Schiebt, krankhaft fuschelnd, an des Panzers Hals  
 Die Nieten ein und aus: und bei dem Späß  
 Stirbt Herr Großmächtig, schreit: „genug,  
 „Schaff Rippen mir von Stahl! sonst spreng' ich alle  
 „Vor übermäßiger Lust! So dient den beiden  
 All' unsre Fähigkeit, Natur, Gestalt,  
 Besondre Gab' und allgemeine Art,  
 Vollbrachte That, Entwurf, Befehl und Plan,  
 Aufforderung zum Kampf, Antrag um Stillstand,  
 Erfolg und Mißgeschick, was ist und nicht ist,  
 Zum Stoff für Albernheit und Uebertreibung.

Nestor.

Und von dem schlimmen Beispiel dieser Zwei,  
 Die, wie Ulysses sagt, die Meinung krönt  
 Mit Herrscherton, ward Mancher angesteckt.  
 Nax, voll Eigenbünkels, trägt das Haupt  
 So hoch gezäumt, so trotzig, wie der breite  
 Achilles; bleibt in seinem Zelt, wie jener;  
 Giebt Schmäuse den Partei'n; schimpft unsre Waffen,  
 Als wär' er ein Drakel; heizt Therstes,  
 Den Schalksnarrn, der wie Münze Lästung prägt,

Durch niedrigen Vergleich uns zu besudeln;  
Mit Schimpf und Hohn zu schmähen auf unsre Draufsahl,  
Wie sehr uns auch ringsher Gefahr bedrängt.

Ulysses. Sie lästern unsre Politik als Feigheit;  
Sie stoßen Weisheit aus dem Rath des Kriegs,  
Verlachen Vorbedacht, und würdigen  
Nur That der Faust — die stille Geisteskraft,  
Die prüft, wie viele Hände wirken sollen,  
Wen's Zeit erheischt, und durch mühsame Schätzung  
Voraus bestimmt, wie zahlreich sei der Feind,  
Das Alles hält man keines Fingers werth,  
Bettarbeit nennt mans, Stubenkrieg und Schreibweil;  
So daß der Widder, der die Mauern bricht,  
Und die Gewalt und Sturmkraft seiner Wucht,  
Den Rang hat vor der Hand, die ihn gezimmert,  
Ja selbst vor denen, die mit List und Klugheit  
Scharfsinnig seine Wirkung angeordnet.

Achilles. Dieß eingeräumt, so gilt Achilles Pferd  
Viel Thetis-Söhne!

Agamemnon.

Hörcht! Was die Trompeten?  
Sieh Menelaus!

Menelaus.

Von Troja!

Agamemnon.

Was führt euch hieher?

Aeneas.

Ist dieß  
Des großen Agamemnon Zelt?

Agamemnon.

Darf Einer, der ein Herold iſt und Fürſt,  
Mit offner Botſchaft nah des Königs Ohr?

Agamemnon.

Noch ſicher, als geſchilt vom Arm Achills,  
Vor allen griechiſchen Häuptern, die einſtimmig  
Als Haupt und Feldherrn Agamemnon ehren.

Aeneas.

Höflich Gewähren; Sicherheit vollanfs —  
Wie mag, wer dieſen höchſten Blicken fremd,  
Von andern Sterblichen ihn unterſcheiden?

Agamemnon.

Wie?

Aeneas.

Ich frag', auf daß ich Ehrſucht in mir wecke,  
Und ein Erröthen auf die Wange ruſe,  
Beſchämt, ſo wie Aurora, wenn ſie ſühl  
Zum jungen Phöbus ſchaut.

Wer iſt der Gott im Amt, der Helden lenkt?

Wer iſt der Hochgebieter Agamemnon?

Agamemnon.

Der Troer höhnt uns, oder Troja's Ritter,  
Sind überſeine Hoſherrn.

Aeneas.

Hoſherrn ſo mild und ablig, ohne Wehr,

Wie Engel hold geneigt: alſo im Frieden,

Doch fehlt im Kriegſchmuck Born nicht, kräftger Arm,

Der Glieder Macht, getrenes Schwert, und, Gott voran,

Kein Herz ſo muthesfüllt. Doch, ſill, Aeneas!

Still, Troer! Leg den Finger auf die Lippe.

Des Ruhmes Würdigkeit verliert an Werth.

Wenn der Gepriesne selbst mit Lob sich ehrt:

Doch Lob, das vom besiegten Feind erklingt,

Der Thaten Ruf ist, der zum Himmel dringt.

Agamemnon.

Trojanscher Ritter, nennst ihr euch Aeneas?

Aeneas.

Ja, Grieche, also heiß' ich.

Agamemnon.

— Eu'r Geschäft?

Aeneas.

Verzeiht, es ist für Agamemnons Ohr!

Agamemnon.

Er hört nichts heimlich, was von Troja kommt.

Aeneas.

Auch kam ich nicht von Troja, ihn zu flüstern;

Trompeten lass' ich schmettern an sein Ohr,

Und weck' es, aufmerksam sich mir zu neigen;

Dann will ich reden.

Agamemnon.

Sprich, so frei wie Luft;

Dies ist nicht Agamemnons Schlummerstunde;

Vernehen sollst du, Troer, er ist wach:

Er selber sagt es dir.

Aeneas.

Trompet', erklinge

Mit ehrenem Schall durch all' die trägen Zete

Und jedem tapfern Griechen thu es kund,

Was Troja edel meint, das spricht es laut.

(Trompetenstoß)

Zu Troja lebt, o großer Agamemnon,

Ein Prinz, Hector mit Namen, Priam's Sohn,  
 Den diese dumpfe, lange Waffentühn  
 Verrostet hat. Nimm die Trompeten, sprach er,  
 Und rede so: Ihr Könige, Fürsten, Herren,  
 Ist einer von den Edeln Griechenlands,  
 Dem mehr die Ehre gilt als seine Ruh,  
 Der mehr nach Ruhm strebt, als Gefahren scheut,  
 Der seinen Muth wohl kennt, nicht seine Furcht,  
 Der seine Dame mehr liebt, als in Worten,  
 Mit mißgen Schwüren ihrem Mund gelobt,  
 Und ihren Werth und Reiz behaupten darf  
 Nicht bloß mit Liebeswaffen, — dem entbiet' ich  
 Im Angesicht der Griechen und Trojaner  
 Beweist es Hector, oder milht sich drum,  
 Er hab ein Weib, verständ'ger, schöner, treuer,  
 Als an die Brust jemals ein Grieche schloß: —  
 Und morgen ruft er mit Trompetenklang  
 In Mitten eurer Zelt' und Troja's Mauern,  
 Daß sich ein Griech' erhebt in Liebe treu.  
 Tritt Einer auf, wird Hector hoch ihn ehren,  
 Wenn Keiner kommt, wird er in Troja sagen:  
 Die griechischen Frau'n sind sonnenverbrant,  
 Des Splitters einer Lanze. — Dieß mein Auftrag ist

(ruft Agamemnon)

So, Prinz, verkünd' ichs unsern Liebenden,  
 Hat Keiner ein Gemüth also entzündet,  
 Kam Keiner mit uns her. Doch wir sind Ritter:  
 Und sei mit Schmach vom Ritterthum vertrieben,  
 Wer nicht schon liebt, geliebt hat, noch wird lieben  
 Drum, wer in Lieb' ist, seyn wird, oder war,  
 Der stelle sich, sonst biet' ich selbst mich dar.

**Nestor.** Sag ihm vom Nestor, der ein Mann schon war,  
Als Hector's Eltervater sog die Brust, —  
Er ist nun alt, — doch findet sich im Heer  
Kein edler Mann, in dem ein Funke glüht,  
Zu stehn für seine Dame, — sag' ihm dieß:  
Den Silberbart berg' ich im Goldvisier,  
Und in der Schiene den gewelkten Urur;  
So tret' ich auf, und sag' ihm, mein Gemahm  
Besiegt an Schönheit seine Eltermutter,  
An Keuschheit Alle. Seinem Jugendmuth  
Zeug' ichs mit meinen sieben Tropfen Blut.

**Aeneas.** Verhüte Gott, daß Jugend also selten!

**Ulysses.** Amen!

**Agamemnon.** Erlauchter Lord Aeneas, reicht die Hand.  
Ich führ' euch, Herr, in unsern Pavillon:  
Achill vernehme, was ihr heut bestellt,  
Und jeder griechische Ritter, Zeit für Zeit.  
Dann speist mit uns, eh' ihr nach Troja kehrt,  
Und edler Feindes-Gruß sei euch gewährt.

(Es bleiben Ulysses und Nestor)

**Ulysses.** Nestor —

**Nestor.** Was sagt Ulysses?

**Ulysses.**

In meinem Hirn erzeugt sich ein Gedanke;  
Seid ihr die Zeit, ihn zur Geburt zu fördern!

**Nestor.**

Was ist es?

Ulysses.

Dieß: man sprengt mit stumpfem Fell  
Den harten Klotz. Den überreifen Stolz,  
Der hoch in Saat geschossen in dem üpp'gen  
Achill, muß unsre Sichel schnellig mähen,  
Sonst streut er rings dieselbe böse Saat,  
Uns Alle zu ersüden.

Ursor.

Wohl! Und wie?

Ulysses.

Der Kampf, zu dem der tapf're Hector ruft; —  
(Ob schon in Allgemeinheit ausgesprochen)  
Zielt doch zunächst allein nur auf Achill.

Ursor.

Der Zweck ist augenfällig; wie ein Ganzes,  
Deß Großheit sich aus Kleinen Theilen formt.  
Und wird dieß kund gethan, so zweifle nicht,  
Achilles, wär auch sein Gehirn so trocken  
Als Libyens Strand — (und doch, Apoll bezeuge,  
'S ist dürr genug) — wird mit eifert'gem Urtheil,  
Ja, unverzüglich, Hector's Zweck durchschaun,  
Daß er auf ihn gezielt.

Ulysses.

Und sich der Forderung stellen, denkt ihr?

Ursor.

Ja;

So muß es seyn. Wer mißt sich sonst mit ihm,  
Der aus dem Kampf mit Hector'n Ehre brächte,  
Als nur Achill? Ist gleich ein Spielgefecht,  
Hängt an der Kampfesprobe doch die Meinung.  
Denn unser Köstlichstes schmeckt hier der Troer

Mit seinem feinsten Saum, und glaubt, Ulysses,  
 Man wird unpassend schätzen unsre Würze  
 Nach dieser Eitelkeit; denn der Erfolg,  
 Obschon des Einen Mannes, giebt den Ausschlag  
 Dem allgemeinen gut und schlimmen Ruf —  
 Und solcher Index (ob auch kleine Lettern,  
 Verglichen mit der Bände Folge) zeigt  
 In Kindsgestalt den Riesenkörper schon  
 Von dem, was kommen soll. — Man sieht im Streiter,  
 Der sich dem Hector stellt, nur unsre Wahl:  
 Und Wahl, einmüthger Einklang alles Urtheils,  
 Leihet Würde dem Erkornen, lodt heraus  
 Gleichsam von unser Aller Werth und Kraft  
 Die Quintessenz des Manns. Mißlingt es dem,  
 Welch Herz faßt dann der Sieger in dem Kampf,  
 Die eingebild'te Ehre noch zu stählen!  
 Der Ehrenpunct belebt dann jedes Werkzeug,  
 Nicht minder kraftvoll, als Geschos und Schwert  
 Vom Arm geführt.

Ulysses.

Verzeihung meinem Wort!

Drum muß Achilles nicht mit Hector kämpfen;  
 Zeigt wie ein Krämer erst die schlechteste Waare,  
 Vielleicht bringt ihr sie an; geläng' es nicht,  
 Dann wird der Glanz der Bessern euch erhöht,  
 Zeigt ihr die Schlechte erst. Drum gebt nicht zu,  
 Daß Hector und Achill zusammen fechten:  
 Sonst folgen unsrer Schmach wie unserm Ruhm  
 Zwei höchst verderbliche Gefährten nach.

Hector.

Mein altes Auge sieht sie nicht: wer sind sie?

## Ulyffes.

Der Ruhm, den fich Achill erringt vom Hector,  
 Wär er nicht stolz, wir Alle theilten ihn:  
 Doch allzu übermüthig ward er schon;  
 Und lieber möcht' uns Ithyens Sonne dörren,  
 Als feiner Augen Stolz und bitterer Hohn,  
 Befiegt ihn Hector nicht: und wick' er ihm,  
 Zerftörten wir den allgemeinen Glauben  
 Durch unfers Helben Schmach. Nein, loosen wir,  
 Und Ientens Flug, daß Tölpel Ajax ziehe  
 Das Blatt zum Kampf mit Hector. Unter uns  
 Rühm' eurer Zeugniß ihn als besten Krieger!  
 Das wird Arznei dem großen Myrindonen,  
 Der auf die Volksgunst pocht; dann finkt sein Ramm,  
 Der stolz fich wie der Regenbogen bännt.  
 Kommt der schwerköpfige Ajax heil davon,  
 Erhebt ihn unser Lob; und schlägts ihm fehl,  
 Dann bleibt doch stets die Meinung unverlezt,  
 Daß wir noch beßte haben. Wie's auch fällt,  
 Des Plans geheime Abficht muß gelingen:  
 Ajax, erwählt, rupft dem Achill die Schwingen.

## Hector.

Ulyffes,  
 Jetzt fängt dein Vorfchlag an, mir einzuleuchten;  
 Und ungefäumt foll Agamemnon gleichfalls  
 Ihn kofen. — Gehn wir in fein Zelt foßort;  
 Hier jähm' ein Hund den andern: Stolz allem  
 Müß diefer Bullenbeißer Knochen feyn. (Sie gehn ab)